

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 11

Artikel: Glauben die Norweger noch an böse Geister?
Autor: Marcus, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben die Norweger noch an böse Geister?

Viele tun es offenbar, wenn man eine Schilderung liest, die in einer norwegischen religiösen Zeitung unter der Ueberschrift erschien: «Böse Geister werden auch noch heute ausgetrieben.» Ein Missionar berichtet über einen Fall, in welchem eine besessene Frau von einem Geistlichen geheilt wurde. Sie wurde — nach dem Bericht — vor den Altar in der Kirche getragen, steif wie ein Stock. Man legte sie vor die Füße des Geistlichen, während die Gemeinde einen Psalm sang. Während des Gesangs entbrannte ein wilder Kampf zwischen den bösen und guten Geistern. Aber dann sprach der Geistliche mit einer Kraft, die die Luft vor Spannung erzittern ließ: «Im Namen Jesus, weiche von ihr, du böser Geist!» Ein Stoß ging durch die Besessene. Sie raufte ihr Haar, ihre Zöpfe gingen auf, und das Haar stand ihr wild um den Kopf. Mit den Händen schlug sie den Boden. Jetzt erlebten wir das Phantastische, daß die bösen Geister richtig mit dem Geistlichen zu diskutieren anfangen. Sie protestierten und sagten: «Diese Frau gehört uns, ihr Körper, auch ihre Kinder sind unsere, und wir wollen hier bleiben.» «Weichet von ihr», rief der Geistliche, «macht, daß ihr fortkommt und laßt die Frau in Ruhe.» Neue Krampfanfälle schüttelten sie. Ein Strom unbegreiflicher Worte kam aus ihrem Mund. Aber jetzt wollte der Geistliche seine Predigt halten, und er unterbrach die Besessene: «Schweige jetzt, denn Gottes Wort soll verkündet werden.» Das wirkte sofort. Sie fiel zurück, und kurz darauf schlief sie. Als der Geistliche zu Ende gesprochen hatte, ging er zu der Frau zurück und rief sie beim Namen. Würde sie antworten? Das wäre ein Zeichen, daß die bösen Geister sie verlassen hätten. Sie reagierte aber nicht, und der Geistliche gab ein Zeichen, daß sie hinausgetragen werden möge. Nach einer Weile kam sie zurück, gewaschen und vollständig verändert. Sie schloß sich der Gemeinde an und gab auch einen Beitrag bei der Sammlung. Was war geschehen? Der Geistliche erzählte es später. Als die Geister mit ihm diskutierten, hätte er sie gefragt: «Seid ihr denn aber stärker als Jesus?» «Nein», hätten sie geantwortet. Da hätte er den Geistern gedroht und gesagt: «Am Tag des Gerichts werdet ihr gebunden und in die Hölle geworfen werden; in Jesus Namen, weicht von ihr!» «Wir werden sie verlassen», hätten darauf die Geister geantwortet. Und darauf geschah die Veränderung. Die Frau

wurde zu Boden geworfen. Der Schaum stand ihr um den Mund. Dann wurde sie ruhig. Ihr Ausdruck veränderte sich ganz, sie erhob sich und erhob ihre Hände wie zum Segen über ihrem Kopf. Sie bat um Wasser und wusch sich. «Wer hat dich erlöst?» hätte dann der Geistliche gefragt. «Jesus», antwortete sie.

So weit die Schilderung. Ein bekannter norwegischer Arzt, Professor Gabriel Langfeldt, hat einen Kommentar zu dem Fall gegeben und konnte leicht die Diagnose stellen: Epilepsie. Er fügt hinzu: «Es ist bedauerlich, daß Zeitungen diese Geschichte als einen Beweis dafür wiedergeben, daß auch in unserer Zeit böse Geister ausgetrieben werden. Daß die Menschen zur Zeit Jesus keine bessere Einsicht hatten, kann man verstehen und muß man hinnehmen. Aber, daß offizielle christliche Organe im Jahre 1956 nach Christus nicht weiter gekommen sind, ist ein sprechendes Beispiel dafür, daß sie kulturfeindlich sind. Ein Mangel an Kenntnis über das Verhältnis zwischen Krankheiten und religiösen Erlebnissen ist sicher eine wesentliche Ursache solcher Fehldeutungen, wie sie sich der Missionar hat zuschulden kommen lassen. Aber verlangt man zu wenig von den Redakteuren der hiesigen christlichen Zeitungen, wenn man meint, sie müßten doch hierüber besser orientiert sein? Wenn sie aber besser orientiert sind, rechnen sie dann zynisch damit, daß die geistige Entwicklung der Leser nicht besser ist, als daß der Glaube an böse Geister noch ein ebenso guter Stoff ist, wie im dunkelsten Mittelalter?», schließt der Arzt seinen scharfen Angriff. —

Persönlich möchte ich hinzufügen, daß die Kritik des Arztes eigentlich recht milde ist, wenn er die Phantastereien des Geistlichen über sein Gespräch mit den Geistern als Fehldeutungen bezeichnet. Und schließlich ist der Glaube an böse Geister nur dem Grade, aber nicht der Art nach verschieden von dem Glaube an alle Dogmen, die in den Kirchen verschiedener Richtungen täglich den Gläubigen verkündet werden. —

Dr. Paul Marcus, Stockholm-Lidingö.

Der Weg zur Wahrheit ist steil und lang. Mit einem Block am Fuße wird ihn keiner zurücklegen, vielmehr täten Flügel not.

Arthur Schopenhauer